



Br. Paulus (Kaspar) Huber

Missionsbenediktiner

6. Januar 1933 – 3. September 2015

Am Vormittag des 3. Septembers verschied Br. Paulus Huber friedlich in der Krankenabteilung der Erzabtei Sankt Ottilien. Der Abschied hatte sich schon einige Zeit vorher angekündigt, so dass ihn die Mitbrüder noch intensiv über die letzten Tage begleiten konnten.

Br. Paulus wurde am 6. Januar 1933 dem Landwirt Jakob Huber und seiner Ehefrau Anna, geb. Heilmaier, als achtes von insgesamt zehn Kindern geschenkt und wurde als Dreikönigskind auf den Namen Kaspar getauft. Die stark vom Glauben geprägte Familie betrieb ihren Hof im Weiler Hardt bei Markt Wartenberg (Landkreis Erding). Nach dem Besuch der Volksschule in der benachbarten Ortschaft Berglern wechselte er 1945 an das Erzbischöfliche Knabenseminar in Freising. Dort machten ihm trotz seines Fleißes vor allem die (alten) Sprachen zu schaffen, so dass er 1950 die Schule abbrach und vom Seminar, das ihm sehr wohlwollend gesinnt war, als Pfortner angestellt wurde. Als er sich 1954 für den Eintritt in die Erzabtei Sankt Ottilien bewarb, schrieb der Seminardirektor in seiner Empfehlung: „ein sehr angenehmer junger Mann: gerne zu Diensten bereit, bei aller Arbeit kaum eine Klage, dabei immer heiter.“ Ohne jegliche Vorbildung habe er sich als geborener Bastler dank einer ausgeprägten technischen Begabung in die verschiedensten Wartungsbereiche des Hauses eingearbeitet. Kaspar Huber selbst schrieb in seinem Aufnahmegesuch, dass es ihn nach St. Ottilien ziehe, weil er hier auch ohne Priestertum missionarisch tätig sein könne.

So trat Kaspar am 16. August 1954 in die Erzabtei St. Ottilien ein, wo er im Postulat eine Ausbildung als Schlosser begann. Im Noviziat, das er mit der Zeitlichen Profess am 17. September 1956 abschloss, wurde ihm der Name des Völkerapostels Paulus verliehen. Die Feierliche Profess erfolgte am 4. Oktober 1959. Nach der Gesellenprüfung als Schlosser begann er im Februar 1957 eine weitere Ausbildung als Elektroinstallateur, die er im Juli 1958 abschloss. Schon 1963 musste er die Leitung der Ottilianer Elektrowerkstatt eigenständig übernehmen, nachdem sich der bisherige Meister Br. Bonifaz Lederer aufgrund eines Unfalls zurückziehen musste. Die Meisterprüfung zum Elektroinstallateur schloss er im Juli 1964 mit ausgezeichneten Ergebnissen ab. Als Meister war ihm die Lehrlingsausbildung ein besonderes Anliegen, und er gab sich große Mühe, seine Lehrlinge gerade im theoretischen Bereich zu fördern. Aufgrund der vielseitigen Bautätigkeit des Klosters fehlte es der Elektrowerkstatt nie an Herausforderungen, von denen nur die umfassende Kirchenrenovierung zwischen 1992-95 genannt sei. Für die Stromversorgung der Erzabtei musste sich Br. Paulus auch um das Wasserkraftwerk in der Windacher Klostermühle kümmern und wartete ein Notstromaggregat in seiner Werkstatt. Auch wenn er den Umstieg auf das digitale Zeitalter nicht mehr mitvollzog, arbeitete er sich noch in die klösterliche Telefonanlage und die Verlegung der Anschlüsse ein. Bis Ende 2004 arbeitete er noch in der Elektrowerkstatt mit, wobei die praktische Arbeit zunehmend von seinen Mitarbeitern geleistet wurde.

Neben seiner engeren beruflichen Tätigkeit war Br. Paulus vielseitig im Kloster im Einsatz. So war er in der Feuerwehr von 1954-84 als Maschinist im Einsatz. Mehr als vier Jahrzehnte spielte er in der Blasmusik mit (1954-1995), wo er Wald- und Flügelhorn übernahm. Seine musikalische Begabung ließ ihn auch einen Dirigentenkurs besuchen, privat spielte er gerne Klavier und mit seinem hellen Tenor konnte er sich gesanglich einbringen. Als ausgesprochener „Bastler“ reparierte er auch gerne Uhren, Brillen und gelegentlich sogar Motoren. Selbst die ältesten Lampen konnten so unbegrenzt im Einsatz bleiben.

Dank seiner freundlichen Heiterkeit, seiner Friedfertigkeit und Hilfsbereitschaft sowie eines ausgeprägten Sinnes für einen menschlich korrekten Umgang wurde ihm vielseitige Anerkennung zuteil, und er kann durchaus als eine Säule des Klosters bezeichnet werden. Die Gemeinschaft dankte es ihm, indem sie ihn seit 1966, den Anfangszeiten des Seniorats, für Jahrzehnte in dieses oberste Beratungsgremium des Erzabtes hineinwählte. 1993 konnte er sich einen Herzenswunsch erfüllen und eine längere Reise in die ostafrikanischen Missionsgebiete unternehmen, was für ihn (selbstverständlich) auch mit einem Arbeits-einsatz verbunden war, indem er sich in Kraftwerksfragen der Klöster Ndanda und Peramiho einbrachte. Persönlich pflegte er eine bodenständige Frömmigkeit, wobei ihm besonders der Rosenkranz und das Gebet für Klostersnachwuchs ein Anliegen war.

Gesundheitlich war Br. Paulus seit Mitte der 1980er Jahre öfter ernsthaft angeschlagen, vor allem mit Hüftoperationen und einem Hautkrebs, ohne dass er sich das äußerlich irgendwie anmerken ließ. Nach einer schweren Lungenentzündung zeigten sich seit 2005 zunehmend Zeichen von Demenz, die in den folgenden Jahren dazu führte, dass er in die Krankenabteilung der Erzabtei umzog. Dort wurde er liebevoll betreut und zeigte sich als ruhiger, umgänglicher und freundlicher Patient, den man nachmittags meist im Aufenthaltsraum der Infirmierie antreffen konnte. Die letzten Wochen vor seinem Tod ließen die Kräfte immer mehr nach, wobei er auch diese Zeit des Abschieds in Geduld und innerem Frieden auf sich nahm.

Requiem mit Beerdigung am Montag, den 7. September, um 10.30 Uhr, in der Abteikirche von Sankt Ottilien.

Sankt Ottilien, den 6. September 2015

Erzabt Wolfgang Öxler und Konvent von Sankt Ottilien